



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Schätze des Franziskus von Assisi

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Theologische und religionspädagogische Überlegungen 5

- Schatzsuche im Religionsunterricht 5
- Ein ökumenischer Heiliger! – Konfessionelle Kooperation im RU 5
- Bruder Franz und die Schüler – Ein Gespräch auf Augenhöhe 6
- Schatzinseln im Klassenraum 7
- Schatzkisten voller Fragen und Antworten 8
- Schlüssel-Erlebnisse –
 - die kleinen Wege zu den Schätzen des Franziskus 8
 - Franziskus – ein Zwilling Jesu? 9
 - Wie lebt man eigentlich, wenn man wie Jesus leben will? 10
 - Franziskus – Angebot einer Lernchance:
„Lernen, als Christ leben zu können?“ 10
 - Sichtweisen auf den Schatzinseln – Qualitäten des Verstehens 11

1. Schatzkiste: Schwester Sonne, Bruder Mond, Mutter Erde – die Schöpfungsfamilie 13

- Methodisch-didaktische Hinweise 13
- Verlaufsplan 16
- Materialien A1–A9 19

2. Schatzkiste: Pietro Bernadone und Gott im Himmel – Ein Kind zwischen zwei Vätern 27

- Methodisch-didaktische Hinweise 27
- Verlaufsplan 29
- Materialien B1–B12 32

3. Schatzkiste: Jesus von Nazareth und Franz von Assisi – ein Zwillingsspaar? 45

- Methodisch-didaktische Hinweise 45
- Verlaufsplan 47
- Materialien C1–C8 51

4. Schatzkiste: Bruder Franz und Bruder Tod 73

- Methodisch-didaktische Hinweise 73
- Verlaufsplan 75
- Materialien D1–D7 78

5. Schatzkiste: Als Schwester und Bruder des Franziskus leben 85

- Methodisch-didaktische Hinweise 85
- Verlaufsplan 86
- Materialien E1–E8 89

Theologische und religionspädagogische Überlegungen

Schatzsuche im Religionsunterricht

„Schatzsuche“ – bei den Geburtstagen meiner Kindheit gehörte dieses Spiel zu den Highlights. Irgendwo war ein Schatz versteckt, eine mit merkwürdigen Zeichen und Andeutungen versehene Karte führte in Etappen zu weiteren Informationen und schließlich zu einem wunderbaren Schatz, der meistens aus Süßigkeiten bestand, und der wurde dann unter den kleinen Schatzsuchern als Beute ehrlich und gerecht geteilt. Dass dieses Spiel bereits lange vor dem heute beliebten Geocaching – eine digitale Schatzsuche mit Smartphone und Tablet – möglich und vor allem spannend war, ist Kindern und Jugendlichen kaum noch bekannt. Nicht erst seit dem Roman *Die Schatzinsel* von Robert Louis Stevenson, dem schon legendären Kinderbuch *Komm, wir suchen einen Schatz* von Janosch oder auch dem Indiana-Jones-Film *Jäger des verlorenen Schatzes* von Steven Spielberg ist die Suche nach einem Schatz mit einer Mischung aus Spannung, intensivem Suchen und Entdecken, Ausdauer, Überraschung und schließlich Freude daran, etwas Unbekanntes, etwas ganz Neues oder etwas lange Verstecktes entdeckt zu haben, verbunden.

Die Lust am Entdecken, die Kinder trotz Wandel der Lebenswelten seit den Geburtstagen unserer Kindheit nicht verloren haben, ist der Ausgangspunkt der fünf Schatzinseln im Religionsunterricht in diesem Buch: Lernlandschaften im Klassenraum initiieren eine Schatzsuche. Aus einer Schatzkiste werden Briefe entnommen, die ein gewisser Franz seinem Freund Leo schreibt. Darin berichtet er von seiner Jugend, dem Streit mit dem Vater, dem Verlust seiner Familie und darüber, wie er neue Brüder und Schwestern findet und mit ihnen zusammenlebt.

In den Schatzkisten entdecken die Schülerinnen und Schüler „Kostbarkeiten“ des christlichen Glaubens an einer besonderen Gestalt der Kirchengeschichte: Franz von Assisi (1181–1226). Und wie in einer russischen Matrjoschka-Puppe verbergen sich in dieser Gestalt gleich weitere Schätze des christlichen Glaubens und die Schatzsuche führt weiter bis hin zu Jesus von Nazareth, in dem Franz von Assisi einen ganz besonderen Bruder entdeckt. Schatzinseln im Religionsunterricht: **Worum geht es?**

Ein ökumenischer Heiliger! – Konfessionelle Kooperation im RU

Franz von Assisi gehört zu den Heiligen der gemeinsamen Kirchengeschichte der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche. Nicht zuletzt durch die von Papst Johannes Paul II. initiierten Weltgebetstreffen gewinnen Franz, sein Geburtsort Assisi und der Ort der Aufbewahrung seiner Reliquien in der dortigen Basilika auch für andere Konfessionen und Religionen symbolische Bedeutung.

Und Franziskus ist im katholischen wie im evangelischen Religionsunterricht kein Unbekannter: Eigentlich ist seine Lebensgeschichte ein Klassiker des Religionsunter-



richts beider Konfessionen.¹ Sein Sonnengesang findet sich in vielen Varianten nicht nur in Schulbüchern, sondern auch in Andachtsliteratur und auf Geschenkkarten. Eine Vielzahl von Bilderbüchern bringt selbst schon den ganz Kleinen in evangelischen wie katholischen Kindertageseinrichtungen die Episoden seiner Lebensgeschichte nahe, von denen die Vogelpredigt und der Wolf von Gubbio wohl die Bekanntesten sind.

Mit dem ökumenischen Heiligen Franziskus lässt sich ein **konfessionell-kooperativer Religionsunterricht in der Grundschule wie in den ersten Klassen der weiterführenden Schulen** anbahnen!² Konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht ist mehr als „Religion im Klassenverband“, sondern nimmt die religiös heterogene Lerngruppe ernst, lässt Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Glaubenswegen der Konfessionen suchen und entdecken. Einen Überblick, wie Inhalte und Kompetenzerwartungen der Lehrpläne beider Konfessionen in ausgewählten Bundesländern exemplarisch für den Grundschulbereich verknüpft werden können, findet sich im Downloadmaterial.

Die Lernchancen konfessionell-kooperativer Arbeit ergeben sich an der gemeinsamen Lernarbeit an einer Gestalt der gemeinsamen Kirchengeschichte der Konfessionen als ein „differenzsensibles Angebot“: Der Lebensweg des Franziskus gibt nicht nur Anlass zu staunendem und kritischem Fragen, ob es möglich ist, „wie Jesus zu leben“, sondern auch, ob Franziskus ein vorbildlicher Christ oder ein Heiliger gewesen ist. In Ansätzen kann eine Antwort gesucht werden, was es heißen kann, als Christ oder Christin in unserer Zeit zu leben. Dabei kann auch der Frage nachgegangen werden, was den derzeitigen Papst bewogen haben mag, sich den Namen Franziskus für sein Pontifikat zu wählen.

Bruder Franz und die Schüler – Ein Gespräch auf Augenhöhe

In den Unterrichtsentwürfen für den Primarbereich und den ersten Jahrgängen der Sekundarstufe und in der religionspädagogischen Diskussion ist es zuletzt merkwürdig still um Franziskus geworden. Dies änderte sich mit dem „franziskanischen Frühling“, initiiert durch die Namensgebung des zum Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche gewählten Jorge Mario Bergoglio als Papst Franziskus (13. März 2013) zumindest in der religionspädagogischen Diskussion: Die katholischen *Katechetischen Blätter* ebenso wie *ru intern* auf evangelischer Seite widmen dem Franziskus/Franz von Assisi eigene Themenhefte³. Neue Unterrichtsentwürfe⁴ für die Primar- und

- ¹ Siehe dazu exemplarischen Überblick über die Lehrpläne für Grundschule und Gymnasium im Downloadmaterial.
- ² Zur Diskussion um konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht ist die neueste Denkschrift der EKD zum Religionsunterricht hilfreich: Kirchenamt der EKD (Hg.) (2014): Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Gütersloh; Schröder, Bernd (Hg.) (2014): Religionsunterricht – wohin? Modelle seiner Organisation und didaktischen Struktur. Neukirchen-Vluyn.
- ³ KatBl 139 (2014) Heft 3; ru intern 2/2014, darin auch der Beitrag: Karsch, Manfred: Jesus von Assisi – Mit einem Film im kompetenzorientierten Religionsunterricht arbeiten, S.7–9; zuletzt für den Bereich der Grundschule: von Braummühl, Susanne (2015): Wer bist du, Franziskus? Lernen an Heiligen: Franziskus von Assisi, in: Grundschule religion:, 1/2015, S.14–16.
- ⁴ Linker, Juliane (2013): Franz von Assisi. Ein fächerübergreifender Unterrichtszyklus zum Leben und Wirken eines faszinierenden Christen. Augsburg; vom Stein, Gunther (Hg.) (2013): Franz von Assisi. Aachen; Blumenhagen, Doreen (2013): Der heilige Franziskus. Ein Stationenlernen zum Leben von Franz von Assisi. Stuttgart.



Sekundarstufe zeigen allerdings auch, dass weitgehend an die älteren Unterrichtsideen zu Franziskus angeknüpft wird: Das Franziskus-Thema wird zu einem Lehrstück der Kirchengeschichte oder die umfangreiche Bilderbuch- und Kinderbuchliteratur⁵ reduziert Franziskus auf einen Freund der Tiere.

Die fünf Lernlandschaften in diesem Buch möchten einen neuen Weg gehen. Sie entdecken in Franz einen kompetenten und authentischen Gesprächspartner in Glaubensdingen und theologischen Themen. Damit bringen sie ihn mit den in Glaubensdingen und theologischen Fragen ebenso kompetenten Schülerinnen und Schülern ins Gespräch. Der allmähliche Aufbau eines historischen Faktenwissens tritt nicht gänzlich in den Hintergrund, es wird den Lehrerinnen und Lehrern als Info-Material zur Verfügung gestellt. Die Geschichte des jungen Franz im mittelalterlichen Italien bis hin zum Tod des Franziskus in der Einsiedelei La Verna entdecken die Schülerinnen und Schüler aber durch (fiktive) Briefe des Franz an seinen besten Freund und Weggefährten, Bruder Leo. Damit wird aus einem vermeintlichen Heiligen der Kirchengeschichte tatsächlich der Bruder Franz, mit dem Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe ins Gespräch kommen! Diese Briefe bilden den Ausgangspunkt zu weiteren Entdeckungen in der Lebens- und Erfahrungswelt des Franz. Sie eröffnen für Schülerinnen und Schüler die Lernchance, sich mit großen Themen der Theologie und des Glaubens auseinander zu setzen. **Wie geht das?**

Schatzinseln im Klassenraum

Kinder sind nicht nur kleine Schatzsucherinnen und Schatzsucher, wenn es um das Entdecken von versteckten Süßigkeiten geht. Kinder sind auch große Fragensteller und ebenso große Antwortgeber, wenn es um die wichtigen Fragen des Lebens, des Zusammenlebens und des Überlebens geht: „Wem gehört die Welt? Für wen und für was bin ich verantwortlich? Von wem lasse ich mir etwas sagen? Wer gehört zu mir und zu wem gehöre ich? Wer ist Gott für mich und ich für ihn? Ist Frieden möglich? Wer geht mit mir auch die schweren Wege? Und was hat das alles mit Jesus zu tun?“ Diese großen Fragen decken die klassischen Bereiche der Theologie ab, beginnen bei der Suche nach dem Verstehen biblischer Texte und reichen bis zur Gotteslehre und Schöpfungstheologie, der Christologie und Ekklesiologie. Sie greifen schließlich die Fragen der Ethik und die Suche nach den „letzten Dingen“ des eigenen Lebens wie im Leben unserer Welt auf.

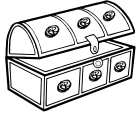
Es deutet sich an, dass die vorgestellten Unterrichtsideen sich im Rahmen des Konzepts der Kindertheologie und des Theologisierens mit Kindern bewegen. Die Schatzinseln im Klassenraum und das darauf abgestimmte Lernangebot initiieren theologische Gespräche mit Franz von Assisi. Die Schülerinnen und Schüler entdecken: Franz von Assisi ist nicht nur der, der mit den Vögeln spricht oder den Wolf zähmt. Franziskus ist weder der fromme Träumer noch einfach nur ein lieber Mensch. Die Geschichten, die von ihm erzählt werden, und die wenigen Originaltexte aus seiner eigenen Hand, die man aus dem Sturm oder vielmehr aus dem Feuer der schnell aufkommenden Heiligenverehrung retten konnte, zeigen Franziskus als einen ganz besonderen Christen, dem es gelingt, Theologie und Lebensideale in

⁵ Siehe dazu die Literaturliste auf Arbeitsblatt C6.



unnachahmlicher Weise miteinander zu verbinden. Mit seinem Leben und seinen Schriften spricht er alle wichtigen Themen und Fragen an, die auch heute noch große und kleine Menschen, die lernen wollen als Christen und Christinnen in unserer Zeit zu leben, bewegen können. **Was machen wir?**

Schatzkisten voller Fragen und Antworten



Auf jeder Schatzinsel steht eine Schatzkiste. Sie eröffnet eine Welt, die zwar längst vergangen und fremd ist und auch ein bisschen befremdend bleiben soll. Aber der Inhalt dieser Schatzkisten zeigt ein Lernangebot zum kreativen Erarbeiten der großen Fragen und Antworten, die Franz und die Schülerinnen und Schüler miteinander verbindet. Legematerial, Naturmaterialien, Buntstifte, Texte, Bilder und Lieder kommen dabei ebenso zum Vorschein wie aktuelle Unterrichtsmedien des digitalen Zeitalters: Smartphone, Digitalkamera und Beamer. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen und nutzen oft Lernformen, die ihnen eigene Zugänge und individuelle Lernwege ermöglichen. Die Schatzinseln sind Lernlandschaften, sie schaffen Bedingungen, „die es jedem Lernenden und jeder Lernenden ermöglicht, sich im weiteren Feld eines gemeinsamen Unterrichtsvorhabens eigene Lernwege zu planen und durchzuführen.“⁶ Denn manchmal tun sich überraschend verborgene Schätze neu auf, wenn wir entdeckendes Lernen auf alternativen Lernwegen zulassen und ein Zielareal formulieren, in dem individuelle Lernleistungen im Rahmen der Lerngruppe eine Wertschätzung aller kleinen und großen Entdecker erhalten. Rastplätze und Zielpunkte auf diesen Schatzinseln im Klassenraum sind immer wieder die theologischen Gespräche, die über die Lebensstationen des Franziskus, seine Geschichten und seine Einsichten geführt werden können.

Mit diesen Sätzen ist eigentlich alles gesagt, was Sie benötigen, um mit dem Material und den Unterrichtsideen in diesem Buch zu arbeiten. Wichtige Informationen zur Vorbereitung, dem Ablauf und den besonderen Lernangeboten erhalten Sie in den jeweiligen Kapiteln.

Schlüssel-Erlebnisse – die kleinen Wege zu den Schätzen des Franziskus

Einige Lehrkräfte zögern vielleicht: „Schatzinseln, Schatzkisten, gestaltete Mitte – Ist der Aufwand vielleicht zu groß für mich?“ Andere werden einwenden, dass die räumliche Situation in der Schule solche Gestaltungen kaum zulässt. Meine Erfahrung ist, dass sich für den Verlauf des entdeckenden Lernens und die Ergebnisse der (kinder-)theologischen Gespräche die Vorbereitung lohnt. Das Auge lernt mit – ästhetische Lernarrangements und ein entsprechendes Design der Lernangebote motivieren und setzen kreative Impulse frei. Dazu möchte ich sie ermutigen.

⁶ Büttner, Gerhard/Mendl, Hans (2012): Lernlandschaften – religionspädagogisch durchbuchstabiert. In: Religion lernen – Jahrbuch für konstruktivistische Religionsdidaktik, Bd3/2012: Lernumgebungen. S.42.



Dennoch können manche Lernwege auch mit alternativen Schritten gegangen werden. Sie finden deshalb beim Aufbau jeder Schatzinsel auch einen Abschnitt, der mit einem Schlüssel gekennzeichnet ist. An dieser Stelle gibt es Hinweise darauf, welche anderen Wege im Umgang mit den angebotenen Materialien möglich sind. Als Vorbereitung sollten aber auf jeden Fall die unter dem Abschnitt Lernchancen zusammengefassten thematischen und didaktischen Überlegungen gelesen werden.

Mit diesen Sätzen ist eigentlich alles gesagt, was Sie benötigen, um mit dem Material und den Unterrichtsideen in diesem Buch zu arbeiten. Vielleicht nehmen Sie sich aber noch ein wenig Zeit und lesen meine Antworten auf die Frage: **Warum gerade Franziskus im Religionsunterricht?**

Franziskus – ein Zwilling Jesu?

Mit Franziskus, einer Gestalt der Kirchengeschichte, verlässt die Reihe zum Entdeckenden Lernen⁷, die mit der Geburtsgeschichte Jesu nach Matthäus über Passion und Ostern desselben Evangelisten hin zu Paulus und seinen christologischen Einsichten führt, den Rahmen des neutestamentlichen Kanons als Gesprächsgrundlage theologischer Gespräche mit Schülerinnen und Schülern. Gemeinsam ist allen diesen Unterrichtssequenzen, dass sie weniger Wert legen auf die Suche nach einem „historischen Jesus“ oder einem „historischen Paulus“. Das Faktenwissen spielt eine nebengeordnete Rolle und ist eher Hilfsmittel für die zu initiierenden theologischen Gespräche mit Schülerinnen und Schülern. Die Reihe des entdeckenden Lernens möchte Anlässe zur Theologie von und mit Kindern und für Kinder eröffnen.

Mit Franziskus als Gesprächspartner ist dies nicht anders⁸: Bereits zu seinen Lebzeiten, dann durch die Drei-Gefährten-Legende, den Legenden über Franz in den Fiorette, durch die Franziskusbiografien des franziskanischen Ordensgenerals Bonaventura (1257–1274) und nicht zuletzt durch die sofortige Heiligsprechung nach seinem Tod und den Bau einer monumentalen Basilika über seiner Grabstätte, die er selbst eigentlich ganz bescheiden halte wollte, wurde – auch aus kirchlichem Interesse – die Gestalt eines „Super-Heiligen“⁹ geschaffen, der im Laufe der Kirchengeschichte weitere Konstruktionen seiner Person folgen sollten: als Ketzer, als Reformator, Rebell der Jugendgeneration und erster Hippie, Naturfreund und Tierliebhaber. Mit der Wahl seines Papstnamens hat schließlich Jorge Mario Bergoglio eine erneute Rekonstruktion des Franziskus vorgenommen und sich selbst im Namenswechsel neu definiert.

⁷ Karsch, Manfred u. Bussmann, Cornelia (2012): Unser Stern über Bethlehem. Entdeckendes Lernen zur Adventszeit mit den Klassen 3–6. Göttingen; dies. (2013): Mit Jesus auf neuen Wegen. Entdeckendes Lernen zu Passion und Ostern mit den Klassen 3–6. Göttingen; dies. (2013): Jesus begegnen. Entdeckendes Lernen mit Paulus für die Klassen 3–6. Göttingen.

⁸ Das Faktenwissen über Franz von Assisi wird an dieser Stelle auch nicht weiter ausgeführt, sondern kann von der Lehrperson den jeweiligen Lehrerinformationen, die sich im Material zu jeder Schatzinsel befindet (A2, B2, C2, D2, E2) als Grundlage eingesehen werden.

⁹ Siehe dazu: Dieterich, Veit-Jakobus (2011): Heiliger – Ketzer – Protestant – Maskottchen? Konstruktionen des Franziskus in Kunst, Kirchengeschichte und Religionsunterricht. In: Religion lernen – Jahrbuch für konstruktivistische Religionsdidaktik Bd.2 (2011), S.68–84.



Allen Konstruktionen und Rekonstruktionen des Franziskus gemeinsam ist vermutlich eine Konstruktion, die auf Franziskus selbst zurückgeht, deren Inszenierung er also selbst veranlasste: Nicht in der Nachfolge Jesu, als Jünger Jesu, sondern in der Identifizierung mit Jesus (Imitatio), dem Ineins-Werden, vollzieht sich sein besonderer Zugang zum christlichen Glauben. Franziskus konstruiert sich selbst als Zwilling Jesu und initiiert damit eine Zeitgleichheit mit Jesus über 1200 Jahre Kirchengeschichte hinweg. Auch wenn sich diese Neukonstruktion erst im Zuge der Wandlung seiner Persönlichkeit vom jugendlichen Troubadour und „Möchtegern-Ritter“ zum heimatlosen Bettelmönch ergab, deuten sich mit der Imitatio Christi grundlegende Entscheidungen an, die dann weitere theologische Konsequenzen und Fragen nach sich ziehen und sich im künftigen Lebensstil des Franz äußern.

Wie lebt man eigentlich, wenn man wie Jesus leben will?

Die Frage nach dem Gelingen oder auch Scheitern eines solchen Vorhabens, eines solchen Lebensprojekts, darf durchaus gestellt werden und bereits Schülerinnen und Schüler der Grundschule werden als Gesprächspartner des Franz nach einer Antwort suchen. Jede Zeit konstruiert Christsein neu, lernt dabei aber mit und an den Erfahrungen der Vorangehenden. Damit ist eine Aufgabe der Religionspädagogik und des Religionsunterrichts benannt, die gerade in Zeiten des Traditionsabbruchs Bedeutung gewinnt: „Lernen als Christ leben zu können“¹⁰ – eine Aufgabe, die Christian Grethlein als Hauptziel des Religionsunterrichts in der Grundschule bezeichnet, bezieht sich deshalb im Kern nicht nur auf „Beten und Gesegnet-Werden (bzw. Segnen) als grundlegende Formen des Christseins“¹¹, sondern auch auf die Grundformen christlicher Lebensweisen, die sich auf mich selbst (christliche Identität), auf das Zusammenleben mit anderen (christliche Gemeinschaft), mein Verhältnis zur Mitwelt und Umwelt (christliche Verantwortung) sowie nicht zuletzt auf meine Beziehung zu Gott und Jesus Christus (Vertrauen und Hoffnung aus christlichem Glauben) richten. Für diese Grundformen des christlichen Glaubens hat Franziskus äußerst radikale Formen gefunden: Besitzlosigkeit, Heimatlosigkeit, eine Gemeinschaft ohne Oben und Unten, Friedfertigkeit und Solidarität mit allen Geschöpfen und schließlich eine besondere Verbundenheit zu Jesus, die sich in Bereitschaft zum Leiden zeigt, selbst den Tod zum Bruder werden lässt und symbolisch in der Stigmatisierung mit den Wundmalen Jesu einen Ausdruck findet.

Franziskus – Angebot einer Lernchance: „Lernen, als Christ leben zu können?“

Konstruktions- und Rekonstruktionsversuche zu Franz von Assisi laufen derzeit einlinig auf ein gemeinsames Urteil hinaus, das Hans Mendl so formuliert: „... dass sich Franz einem unüberlegten Nachahmungslernen entziehen muss.“¹² Entzieht sich da-

10 Grethlein, Christian/Lück, Christhard (2006): Religion in der Grundschule – ein Kompendium. Göttingen, S.120.

11 Ebd., S.122.

12 Mendl, Hans (2014): Ambivalenz der Lernchancen: Franz von Assisi. In: Katbl 139 (2014), S.174.



- mit Franziskus als „Unterrichtsthema“ bereits den Schülerinnen und Schülern in der Grundschule? Keineswegs. Denn eine solche Einsicht ermöglicht erst das theologische Gespräch mit ihm. Mit einem Gegenüber, dem man auf der ganzen Linie zustimmen kann oder den man wegen seiner Radikalität voll und ganz ablehnen muss, kommt überhaupt kein Gespräch zustande. Gerade die „Ambivalenz als Lernchance“¹³ – wie es Hans Mendl nennt – macht ihn zu einem attraktiven Gesprächspartner. Von den Lernchancen, die Mendl nennt, bieten die Schatzinseln folgende Lernlandschaften an:
- Lernchance Schöpfungsliebe
Kinder fragen: Kann ich im Einklang mit Gottes Schöpfung leben? Ist alles auf der Welt gut und schön? Wo sind die Grenzen? Sind auch Krankheit und der Tod ein Freund und ein Bruder?
 - Lernchance Armut
Kinder fragen: Ohne Geld, ohne Heimat, ohne Familie? – Brauche ich das alles nicht doch, um sicher und geschützt in meiner Welt leben zu können? Muss das wirklich sein, um Christ zu sein?
 - Lernchance Gottsuche
Kinder fragen: Wer ist Gott für mich? Bin ich wirklich gewollt und geliebt?
 - Lernchance Nächstenliebe und Gemeinschaft
Kinder fragen: Wer ist gut für mich und zu wem darf ich gut sein? Wer ist mein Freund und wer meine Freundin? Wie können wir miteinander leben?
 - Lernchance interreligiöses Lernen und Frieden
Kinder fragen: Es gibt Menschen, die einen anderen Glauben haben? Es gibt Menschen, die glauben an nichts? Es gibt Menschen, die führen Krieg wegen ihres Glaubens? Was müssen wir tun, damit alle in Frieden glauben und miteinander leben?

Sichtweisen auf den Schatzinseln – Qualitäten des Verstehens

Die Lernwege auf den Schatzinseln zeichnen wie auf einer Schatzkarte nur vage Wege zum gemeinsamen Zielort des Lernens. Wo mancher ein Fernrohr braucht, genügt dem anderen ein waches Auge oder eine ruhige Hand, der dritte nimmt Stift und Papier. Nicht nur zur Vorbereitung von theologischen Gesprächen kann es hilfreich sein, eine Sache aus mehreren Blickwinkeln betrachtet zu haben oder sie sich unter einer besonderen Fragestellung näher angesehen, erlebt und im symbolischen Sinne „begriffen“ zu haben. Für die didaktisch-methodische Gestaltung der Unterrichtsprojekte zum entdeckenden Lernen ergeben sich Anregungen durch ein Konzept aus der Unterrichtsentwicklung, den sechs Qualitäten des Verstehens:

Wissen ist noch nicht verstehen. Im Unterricht wird das tiefe Verstehen von Inhalten und Phänomenen oft vernachlässigt, was vielfach damit zusammenhängt, dass Schülerinnen und Schüler zu wenig im Verstehen geschult sind. Die Methode der „6 Qualitäten des Verstehens“ dient dazu, das Verstehen in den sechs relevanten Qualitäten aus Schüler/innen-Sicht zu fördern. Wenn alle sechs Qualitäten berücksichtigt werden, kann man davon ausgehen, dass ein nachhaltiger Verstehensprozess stattfindet.¹⁴

13 Ebd., S.174.

14 Hartmann M./Mayr K./Schratz M.: Starke Lernumgebungen schaffen, in: Friedrich Jahresheft 2007,125.



Theologische und religionspädagogische Überlegungen

Diese sechs Qualitäten des Verstehens werden wie folgt bestimmt:

- Vorwissen – „anknüpfen“
- Empathie – „einfühlen“
- Interpretation – „deuten“
- Vermittlung – „erklären“
- Umsetzung – „anwenden“
- Perspektive – „erweitern“

Auf allen Schatzinseln und in allen Schatzkisten verbergen sich also unterschiedliche Zugänge und Wege, die es den kleinen Jägerinnen und Jägern des verborgenen Schatzes ermöglicht, selbst Antworten auf die Frage zu finden, wie man denn heute als Christin und Christ leben kann.

Ich wünsche ihnen mit ihren Schülerinnen und Schülern viel Freude auf den Schatzinseln und beim Auspacken der Schatzkisten. Wenn Sie mir ihre Erfahrungen, Lernergebnisse und weitere Ideen mitteilen möchten: Sie erreichen mich unter manfred.karsch@schulreferat-herford.de.

Herford, im September 2015
Manfred Karsch



1. Schatzkiste: Schwester Sonne, Bruder Mond, Mutter Erde – die Schöpfungsfamilie

Methodisch-didaktische Hinweise

MATERIAL

Anknüpfen	Der Sonnengesang – Das Lob auf eine besondere Familie hören und mit Farben gestalten	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Eine Schale oder ein Korb mit Figurenkegeln aus Holz in unterschiedlichen Formen, Wollfäden in unterschiedlichen Farben und Längen ⇒ Eine Schatzkiste, darin: <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Übertragung des „Sonnengesangs“ in Auswahl (A1) in einem Briefumschlag mit der Aufschrift „Laudato si, o mio signore“ ⇒ Tücher für eine gestaltete Mitte: Gelb, Rot, Dunkelblau, Mittelblau, Hellblau, Braun; weitere Materialien (s. unter Vorbereitung) ⇒ Lehrerinfo zum Sonnengesang (A2) ⇒ Karteikarten mit den ausgewählten Strophen des Sonnengesangs (A3)
Einfühlen und Deuten	Die Sprache der Bilder – Das Loblied malen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Karteikarten mit den ausgewählten Strophen des Sonnengesangs (A3) ⇒ Das Loblied als Gemälde – Arbeitsauftrag (A4) ⇒ Buntstifte, Wachsmalkreide, Filzstifte ⇒ Kartons (Postkartenformat)
Einfühlen und Deuten	Die Sprache der Töne – Das Loblied hören	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Karteikarten mit den ausgewählten Strophen des Sonnengesangs (A3) ⇒ Das Loblied der Töne – Arbeitsauftrag (A5) ⇒ Ausgewählte Klang- und Rhythmusinstrumente ⇒ Ein digitales Aufnahmegerät (u. a. Ipod, Diktiergerät)
Anwenden und Deuten	Die Sprache des Körpers – Die Elemente darstellen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Karteikarten mit den ausgewählten Strophen des Sonnengesangs (A3) ⇒ Das Loblied in Bildern – Arbeitsauftrag (A6) ⇒ Digitalkamera, Smartphone o.ä.
Anwenden und Deuten	Das neue Lob Gottes – Eigene Lobstrophen schreiben	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Karteikarten mit den ausgewählten Strophen des Sonnengesangs (A3) ⇒ Das Loblied in meinen Worten – Arbeitsauftrag (A7) ⇒ Naturmaterialien (Stein, Holzstück, Rinde, Ast, Heu, Strohblumen, Zweige, Blüten, Früchte) ⇒ Schreibmaterial ⇒ Vorbereitete Karteikarten (A8)
Erklären und Erweitern	Laudato si – Ich lobe meinen Gott! Ist das wirklich nötig?	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Liedtext „Laudato si“ (A9) als Handzettel, OHP- oder Beamerprojektion ⇒ Ggf. Begleitinstrument und/oder ausgewählte Klang- und Rhythmusinstrumente



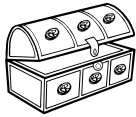
VORBEREITUNG

In die erste Schatzkiste werden die bunten Tücher, der Briefumschlag mit der Aufschrift „Laudato si ...“ (A1) sowie die folgenden Gegenstände gelegt:

- Sonne: eine kreisrunde gelbe Filzscheibe, mehrere gelbe Bindfäden
- Mond: eine gelbe Mondsichel aus Filz, mehrere Sterne aus Pappe
- Wind und Wolken: weiße Wattebäusche, ein Windrad, eine Feder
- Wasser: Muscheln, eine kleine Glasflasche mit Wasser
- Feuer: rote Bindfäden, eine Kerze, ein Teelicht
- Erde: Ähren, ein Zweig, Samenkörner, ein Säckchen mit Erde, Steine und Kiesel

Außerdem werden die Materialien für die Erschließungsphase in vier Körben bereitgestellt oder bereits in vier Lernorten im Klassenraum verteilt. Je nach medialen Möglichkeiten liegt der Liedtext (A7) als Handzettel oder Projektion vor.

ABLAUF



Unter der Qualität ANKNÜPFEN werden Familienkonstellationen nachgestellt. Schülerinnen und Schüler entdecken mit Hilfe von Standbildern aus Figurenkegeln die Bedeutung ihrer Familie in unterschiedlichen Zusammensetzungen. Der Sonnengesang wird mit ausgewählten Strophen (A1), die in kindgerechter Übertragung formuliert sind, als Loblied auf eine besondere Familie eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler hören die Strophen und gestalten mit farbigen Tüchern ein Bodenbild.

In der Erschließungsphase arbeiten die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Sozialformen an vier Lernorten, die den Qualitäten EINFÜHLEN, DEUTEN und ANWENDEN zugeordnet sind und die Möglichkeit bieten, den Sonnengesang mit unterschiedlichen Sinnen wahrzunehmen und kreativ zu gestalten.

Die Reflexion aktiviert die Qualitäten ERKLÄREN und ERWEITERN, um in einem ersten, durch die Lehrperson initiierten (schöpfungs-)theologischen Gespräch der Frage nach Gründen, Motiven, aber auch Zweifeln an einem Lob Gottes auf seine Schöpfung nachzugehen.

LERNCHANCEN

Familienkonstellationen am Beginn des 21. Jh. sind Abbild heterogener Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler: Vom traditionellen Dreigenerationenhaushalt unter einem Dach reicht das Spektrum über Ein-Eltern-Familien oder unterschiedlichste Zusammensetzung von Patchworkfamilien, Kindern in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften bis hin zu Kindern, die ganz oder teilweise ohne Eltern auskommen wollen oder müssen. Keine dieser Konstellationen hat einen qualitativen Vorrang vor den anderen. Die Resilienzforschung¹ zeigt vielmehr, wie Bindungsfähigkeit und damit Konfliktfähigkeit und Lebenseinstellungen zu besonderen Personen, Gefühlen und Erfahrungen von Geborgenheit, Wertschätzung und Achtsamkeit durch solche primären zwischenmenschlichen Erfahrungen ebenso geprägt werden wie Ängste, Unfähigkeit zur Eigenständigkeit und mangelndes Durchhaltevermögen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in einem ersten Impuls die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Familiensituation auseinanderzusetzen und die Bedeutung, die einzelne Personen darin haben und die Bindung zu ihnen, zu reflektieren.

¹ Einführende Informationen finden sich z. B. auf [http://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_\(Psychologie_und_verwandte_Disziplinen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_(Psychologie_und_verwandte_Disziplinen)).



Der Einstiegsimpuls zur Auseinandersetzung mit dem Lebensweg und der Gedankenwelt des Franziskus erfolgt anschließend über den Sonnengesang, als Loblied auf die besondere (Schöpfungs-)Familie, dem bekanntesten der in seiner Urform auf Franziskus zurückgehenden Texte. Der Text eröffnet einen Zugang über einen Aspekt der in diesem Lobgebet zum Ausdruck kommenden franziskanischen Lebenseinstellung, der Verbundenheit mit allem, was in Gottes Schöpfung wahrgenommen werden kann und dem Leben dient. Die Auswahl der in dieser ersten Schatzkiste zu entdeckenden Strophen des Sonnengesangs sind dem ersten Zugang angepasst – also zunächst ohne die Strophen über Krankheit, Leiden und Tod.

Dem Sonnengesang liegt eine besondere Form natürlicher Theologie zugrunde, die aus der Anschauung der Welt eine besondere Gotteserkenntnis und Gottesbeziehung – Gott als Schöpfer und Erhalter – aber auch eine besondere Beziehung und Verbundenheit zur Welt – die Welt als Bruder und Schwester – entwickelt. Wer die Elemente der Welt als seine Geschwister anredet, wird in besonderer Weise mit ihnen umgehen und Verantwortlichkeit für sie zeigen.

Die Wahrnehmung der Welt als Gottes Schöpfung, der verantwortliche Umgang mit der Welt trifft vermutlich gegenwärtig immer auf eine heterogene Lerngruppe, so dass die von Rainer Oberthür u. a. propagierten „großen Fragen“ oder auch das „Weltwissen der Siebenjährigen“ (Donata Elschenbroich) hinter vielen kulturellen und medialen Selbstverständlichkeiten verborgen liegen, mit denen Kinder und Jugendliche tagtäglich umgehen. Selbst die aufgeklärte „Ehrfurcht unter dem Sternenhimmel“ (Immanuel Kant) könnte bereits erloschen sein, wenn Menschen die Fähigkeit besitzen, per Klimakatastrophe der Welt selbsttätig ein Ende zu bereiten oder aber mit dem Satelliten Rosetta punktgenau auf einem Kometen zu landen. Die Antwort auf die Frage „Wie kann man etwas so erklären, dass das Staunen größer wird?“² ist zunehmend eine Angelegenheit der Naturwissenschaftler, nicht mehr der Religionslehrkräfte.

Deshalb das Angebot einer „Lernchance Schöpfungsliebe“³: Mit Franziskus als schöpfungstheologischem und in besonderer Weise „naturverbundenem“ Gesprächspartner eröffnen die Lernarbeiten dieser ersten Schatzkiste den Schülerinnen und Schülern die Chance, das Staunen, das Wundern und Fragen neu zu lernen und darüber ins Gespräch zu kommen. Die angebotenen, übertragenen Strophen des Sonnengesangs werden dabei zunächst ganzheitlich – mit vielen Sinnen – erschlossen, bevor eine erste schöpfungstheologische Gesprächsrunde die „großen Fragen“ nach dem „Warum“ aufgreifen kann. Damit werden gleichzeitig erste Fragen danach aufkommen, was dieser Franziskus für ein Mensch gewesen sein muss, dass er solch ein Loblied auf Gottes Welt schreiben konnte.

² Staguhn, Gerhard (2007): Vom Beschreiben des Unbeschreiblichen: Warum gibt es die Welt? In: KatBl 132 (2007), S. 412.

³ Mendl, Hans (2014): Ambivalenz als Lernchance: Franz von Assisi. In KatBl 139 (2014), S. 174 f.–180.



Verlaufsplan

EINSTIEG

1.1 Anknüpfen: Ein altes Loblied – Das Lob hören und mit Farben gestalten

Die Lerngruppe befindet sich im Sitzkreis. Die Lehrperson stellt den Korb mit den Figurenkegeln in die Mitte und beginnt, (authentisch!) ihre eigene Familienkonstellation aufzustellen, indem sie einzelne Figuren aus dem Korb nimmt und ein Standbild aufbaut, z. B.: „Das bin ich, ich bin nicht allein, das ist meine Frau, über 30 Jahre sind wir verheiratet, aber wir kennen uns schon mehr als 40 Jahre, wir sind ziemlich beste Freunde, natürlich streiten wir auch einmal ... Wichtig ist, dass wir ... Das ist unser Sohn, der ist schon 29 Jahre alt, er wohnt weit weg, aber bei wichtigen Fragen bin ich immer noch ein guter Gesprächspartner ... Das sind übrigens meine Eltern, die sind schon sehr alt, Sie haben viel für mich getan. Irgendwann werde ich einmal ganz für sie da sein, wenn sie krank sind ...“ Die Lehrperson stellt einzelne besondere Beziehungen durch Wollfäden, die sie zwischen die Figuren legt, dar.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit, eigene Familienkonstellationen mit Hilfe der Figurenkegel und Wollfäden zusammenzustellen und mit ihren Sitznachbarn, in Kleingruppen oder im Sitzkreis darüber zu sprechen. Die Lehrperson wird auf Achtsamkeit und Wertschätzung der wohl sehr unterschiedlichen Standbilder achten.

Dazu könnte folgender Gesprächsförderer dienen: „Es gibt Menschen, die sagen ‚Es ist gut in einer Familie zu leben, weil .../denn ...‘“. Die Schülerinnen und Schüler können die Satzergänzungen aufschreiben und in der Reflexionsphase am Ende dieser Sequenz in Anlehnung an das erweiterte Familienverständnis des Franziskus in das Legebild legen.

Als Gelenkstelle legt die Lehrperson die mit Tüchern und der Schriftrolle gefüllte Schatzkiste in den Sitzkreis. Nachdem die Klasse Vermutungen über den Inhalt angestellt hat, öffnen einige aus der Lerngruppe die Kiste und legen den Inhalt in die Mitte. Die Lehrperson erläutert: „Diese Schatzkiste ist klein, aber in ihrem Bauch liegen immer wieder große und kleine geheimnisvolle Dinge, die du in den nächsten Religionsstunden entdecken wirst. Es sind kleine und große Zeichen. Worauf weisen die Zeichen hin? Was deuten sie an? Welche Entdeckungen wirst du mit ihnen machen? Wir begeben uns gemeinsam auf eine Schatzsuche und entdecken eine besondere Familiengeschichte.“

Anschließend erfolgt die Schatzsuche in folgenden Schritten:

- Der Umschlag mit der Aufschrift „Laudato si, o mio signore“ wird untersucht. Ein Schüler oder eine Schülerin liest den Satz. Vielleicht kennt jemand aus der Lerngruppe bereits das Lied oder weiß, dass es sich um Italienisch handelt und kann ein Wort übersetzen. Die Lehrperson gibt weitere Erläuterungen und leitet zur Verlesung des Sonnengesangs (A1) über.
- Die Lerngruppe kann das Lesen des Textes selbst übernehmen, nach jeder Strophe wird an einen anderen aus der Lerngruppe weitergegeben. Ein erstes Gespräch kann initiiert werden: „Ich habe gehört ...“
- Die Lehrperson weist auf die bunten Tücher hin und liest den Text anhand der Karteikarten (A3) ein zweites Mal und stoppt nach jeder Strophe. Die Lerngruppe berät, welche Farbe zu der jeweiligen Strophe passt. Die Karteikarten werden zu der ausgewählten Farbe gelegt.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Schätze des Franziskus von Assisi

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

